

# Vom bösen K-Wort ist kaum die Rede

## Beim Hofheimer Unternehmerabend sind die Firmenchefs guter Dinge – trotz der Krise

Zum vierten Mal hatte die Stadtverwaltung Geschäftsleute eingeladen, damit die sich kennenlernen und vernetzen könne. Die Idee kam bei den Gewerbetreibenden gut an.

■ Von Juliane Schneider

Hofheim. „Warte mal, ich brauch‘ noch ne Glasscheibe fürs MTZ...“ Auf dem vierten Hofheimer Unternehmerabend läuft Schuhhändler Wolfgang Benner sein Hausgläser über den Weg. „Irgendwie ist unsere Theke im Laden so zerkratzt.“ Kann er ihm doch gleich heute Abend noch einen Auftrag erteilen.

Diese kurzen Wege weiß auch Innenarchitektin Ute Heyden zu schätzen. Gerade fragt sie beim Stand des Hofheimer Gründerzentrums, wie teuer es sei, einen Besprechungsraum zu mieten, später möchte sie noch bei der Industrie und Handelskammer (IHK) vorbeischaun – nur zwei von den vielen Tischen, an denen sich am Dienstagabend Hofheimer Geschäftsleute in der Brühlwiesenschule rund um öf-

fentliche Serviceleistungen informieren konnten.

115 Unternehmen seien der Einladung gefolgt, freute sich Bürgermeisterin Gisela Stang in ihrer Begrüßungsrede über die große Resonanz. Vom bösen „K-Wort“ – gemeint ist wohl die Krise – könne ja heute mal keine Rede sein.

### Werbung in eigener Sache

Für das vierte Treffen dieser Art hatte die Stadtverwaltung diesmal die Brühlwiesenschule ausgewählt. Schulleiter Wolfgang Bill bedankte sich für diese Wahl und auch für die gute Zusammenarbeit mit den örtlichen Unternehmen. „Wir sind als Berufliche Schule auf Sie angewiesen.“ Das fange schon bei den Praktikumsplätzen an. „Einige unser Schüler sind im Computerbereich so gut ausgebildet, dass sie Ihnen in der Firma sogar eine Hilfe sein könnten“, warb er für seine Zwölfklässler. Wer wollte, konnte sich später ein eigenes Bild von den modernen Lernwerkstätten und Klassenräumen der Einrichtung machen. Glasunternehmer Matthias Henrich war je-



Tanja Klein vom Gründerzentrum (links) plaudert beim Unternehmerabend in der Brühlwiesenschule angeregt mit Innenarchitektin Ute Heyden. Foto: Malk Reuß

denfalls ganz angetan. Vor 30 Jahren hat der 47-Jährige hier selbst die Schulbank gedrückt. Inzwischen bildet er selbst drei junge Leute aus. „Die muss

man sich erstmal richtig ‚anziehen‘, sagt er zur brennenden Frage, ob die Jugendlichen heutzutage überhaupt ausreichend aufs Berufsleben vorberei-

tet seien. Man solle sie ruhig fordern, das mache sie selbstbewusster. Erfahrungen wie diese gibt er gerne an solchen Abenden weiter und nimmt selber welche mit. „Man bekommt einfach mal neue Anregungen.“

Auch Getränkehändler Thomas Roth aus Langenhain erhofft sich gute Tipps. „Man übersieht ja manchmal was.“ Ganz verschont bleiben offensichtlich auch die Hofheimer nicht von dem „bösen K-Wort“. „Die Feiern sind kleiner geworden“, berichtet Roth aus seiner Branche. „Früher wurde gleich eine ganze Zapfanlage bestellt. Jetzt heißt es: Jeder bringt eine Kiste Bier mit.“ Seinen Optimismus hat er dennoch nicht verloren und freut sich, neue Leute kennenzulernen.

Gespräche seien auch das eigentliche Ziel des Abends, sagt der Pressesprecher der Stadt, Harald Haaker. „Wir machen bewusst keine Workshops und endlosen Vorträge.“ Viele Unternehmer hätten einfach Probleme, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. An Abenden wie diesem könne man ein bisschen nachhelfen.